



Aborigines, die Ureinwohner Australiens, zeigen Touristen ihre traditionellen Tänze



INFO Allgemeines: Den Stuart Highway von Adelaide im Süden bis Darwin im Norden Australiens fährt man am besten im australischen Winter, also zwischen Mai und Oktober. Nur dann sind die Temperaturen im Outback etwas erträglicher und im Süden regnet es nicht so häufig. Informationen und Tipps zur Route gibt das Australische Fremdenverkehrsamt in Frankfurt, Tel. 0 69/ 95 09 61 73, www.australia.com.

Vorbereitung: Für die Einreise brauchen Sie einen gültigen Reisepass und eine „Electronic Travel Authority“, ein Visum. Die gibt es im Reisebüro, über die Fluggesellschaft oder im Internet unter www.eta.immi.gov.au und www.australian-embassy.de. Wichtig: Das Einführen von Lebensmitteln ist verboten.

Unterwegs: Wer vor Ort ein Auto mieten möchte, sollte sich rechtzeitig darum kümmern, zum Beispiel über www.drivenow.com.au. Geländewagen für diejenigen, die auch mal abseits der Piste fahren wollen, gibt es unter www.travelcar.com.au.

Gefahren: An den Linksverkehr muss man sich erst gewöhnen. Nachts sollte man wegen der frei laufenden Rinder und der Kängurus nicht fahren. Vorsicht ist auch beim Überholen der zum Teil 50 Meter langen Trucks geboten!

„Mitten durch das Herz des roten Kontinents“

Der schottische Entdeckungsreisende John McDouall Stuart durchquerte als erster Europäer 1862 den australischen Kontinent von Süden nach Norden. Nach ihm wurde die rund 2735 Kilometer lange Straße benannt. Ist sie heute noch so abenteuerlich wie damals? Seit Mitte der achtziger Jahre ist der Stuart Highway komplett asphaltiert, und wenn man keine langen Zwischenstopps macht, kann man in acht Tagen von Adelaide nach Darwin fahren. Ich würde es als Reise mitten durchs Herz des roten Kontinents bezeichnen. Ein softes Abenteuer, denn etwa alle 200 Kilometer gibt es Tankstellen.

Die Gefahren halten sich also in Grenzen.

Tagsüber ja. Nachts können einem allerdings Rinder oder Kängurus vors Auto laufen. Und wer die Hauptroute verlässt, muss gut fahren können. Durch die Flinders Ranges im Süden zum Beispiel führen ausschließlich Schotterpisten.

Was sollte man auf keinen Fall vergessen mitzunehmen, wenn man startet?

Auf jeden Fall ausreichend Wasser. Am besten hat man immer einen 10-Liter-Kanister im Auto. Auf das Handy kann man verzichten, das funktioniert im Outback sowieso nicht. Wer trotzdem den Kontakt halten will, kann sich ein Satellitentelefon mieten.

Was hat Sie auf der Reise über den Stuart Highway am meisten beeindruckt?

Überall diese rote Erde! Überwältigend fand ich die Flinders Ranges im Süden. Und die

einsamen East MacDonnell Ranges bei Alice Springs. Interessant ist die Stadt Coober Pedy. Der Name kommt vom Aborigines-Ausdruck für „Weißer Mann im Loch“. Hier graben die Leute nach Opalen und wohnen wirklich in Höhlen in der Erde.

Was ist mit dem Uluru?

Manche wollen da ja gar nicht hin, weil sie es zu touristisch finden. Aber wenn man um den Berg herumläuft, findet man auch ruhigere Ecken, und das ist dann schon ein tolles Erlebnis.

Findet man denn abends leicht ein Hotel?

Ja, in jeder größeren Stadt an der Route gibt es gute Hotels und am Highway selbst immer wieder Roadhouses. Ich übernachte aber lieber auf den Campingplätzen in den Nationalparks. Mein Favorit sind auch da die East MacDonnell Ranges.

Was war Ihr Lieblingsgericht auf der Reise?

Die Outback-Spezialitäten mit Känguru- und Emu-Fleisch. Und Krokodil im Norden.

Hat man das Wichtigste von Australien gesehen, wenn man den Stuart Highway gefahren ist?

Ich würde empfehlen, wenn man schon mal da ist, noch nach Queensland ans Great Barrier Reef zu fahren, schließlich besteht Australien nicht nur aus dem Outback.



Steffen Albrecht, Autor des Reiseführers „Australien mit Outback“, Iwanowski, 25,95 Euro

Der Uluru („Ayers Rock“) im Outback

